

... 1.80 ...

Gez. 1877.



Die Anzeigen ...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 101

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 1. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 30. April. (Amst.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld in Flandern entwickelten sich in einzelnen Abschnitten heftige Infanteriekämpfe...

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar- und Doiran-See brach ein nach mehrtägiger Artillerievorbereitung erfolgter feindlicher Vorstoß vor unseren Linien zusammen...

Berlin, 30. April. Das finnische Hauptquartier meldet: Wyborg ist erobert.

Stimmen aus Paris eine lange Unterredung mit dem englischen Kriegsminister Milner. Dabei soll die Notwendigkeit, einen Plan für die Verteidigung von Calais auszuarbeiten, zur Sprache gekommen sein...

Nach dem Tagesbericht ist das von einem bayrischen Regiment eroberte Dorf Loker vor erdrückender feindlicher Übermacht wieder geräumt worden...

Nach Schweizer Berichten stehen die deutschen Posten unmittelbar an den Vorstädten von Ober...

das nördlich auf der Westseite (vom Kemmelberg aus) stark beschossen wird. Zur Verteidigung von Ypern sind auch italienische Truppen herangezogen worden...

Die ungeheuren Verluste der Engländer lassen sich allmählich immer deutlicher in ihren Einzelheiten übersehen. So mußte eine volle Armee durch eine andere ersetzt werden, weil sie völlig aufgerieben war...

Die Engländer einst und jetzt.

In allen früheren Kriegen der Engländer um die Weltbeherrschung hat ihre Flotte die erste Rolle gespielt. Wohl verstanden es auch die alten Engländer vortrefflich, fremde Volkskraft für sich arbeiten und bluten zu lassen...

Englands politische Überlegenheit im 19. Jahrhundert ruhte auf dem Sieg über den napoleonischen Imperialismus. Daraus entwickelte sich rasch die wirtschaftliche Überlegenheit, die auf Kohle und Eisen ruhte...

Seit 1871 aber wuchs auf dem Festland ein Nebenbuhler heran, der sich die Mächte der Kohle und des Eisens in steigendem Maße dienstbar machte, der die wirtschaftliche Überlegenheit Englands immer engherber beschnitt...

Langsam brachte der Krieg die falsche Rechnung nach Tageslicht. Deutschland, das mit den Mächten von Kohle und Eisen auf veritaunterem Fuße stand, als England selbst, brauchte noch nicht zu verkommen, weil England die Zufuhr von See her sperren konnte...

Aber mit fortschreitendem Kriege geht die grundsätzliche Umwälzung im Denken des Engländer weiter. Der Wagemut, der das alte, seefahrende England hehrte, und der — wie man jetzt erst erkennt — auf dem Boden des unantastbar sein, das das nackte Leben des Volkes gesichert sei, der ist jetzt bei den Deutschen...

Der Präsident, den man sich auf dem feindlichen Festlande mit Hilfe von drei Booten der benachbarten Erde geflossen hatte, wankt und schwankt unter Hindernissen Hammerhieben. Und heftige Geschosse schieszen über eine Entfernung von 120 Kilometer weg. Das das für eine Insel bedeutet, deren kürzeste Entfernung vom Festlande kaum 40 Kilometer beträgt, und von der kein Punkt im Innern mehr als 120 Kilometer vom Meere entfernt ist, das umfällt zwar noch der Schicksal der Zukunft, aber Erforschung liegt er vor englischen Augen gar nicht.

Wo sind Churchill's Praxereien von den deutschen Schiffen, die man ausgraben werde, wie Kisten aus ihren Höhlen? Wo das hochfahrende Wort von der deutschen Mott, die vernichtet sein würde, bevor die die Deutschen merken, daß Krieg sei? Worte aus dem Munde jenes alten Englands, das nicht mehr ist! Wir aber, die wir mit beiden Beinen fest auf deutscher Muttererde stehen, und Beibrüge halten, während wir zugleich die englische Front in Frankreich zertrümmern — wir sind das Volk von morgen! Die weltbeherrschenden und weltumspannenden Engländer sind das Volk von gestern. (Leib: "Weste Wache.")

Der Krieg zur See.

Berlin, 29. April. (Amtlich.) Deutsche und österreich-ungarische Tauchboote versenkten im Svergebiet des Mittelmeers 5 Dampfer und 2 Segler von zusammen rund 23 000 BRT.

Berlin, 30. April. An der spanischen Südküste bei Algetras ist ein englisches Torpedoboot gesunken.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 30. April. (Sprecherbericht von gestern abend.) Tätigkeit beider Armeen in südlich und südlich der Aisne und in der Gegend von Reims, Ostlich von Barones verjagte eine feindliche Abteilung, die Diffe zu überschreiten. Sie wurde unter Feuer genommen und zerstört. In den Vogesen haben wir einen Handstreich auf unsere kleinen Posten zurückgeschlagen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 30. April. (Amtlich) wird verlautbart: Die Gefechtsaktivität an der Südwachfront nahm wieder beträchtlich zu. An der Glade wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Die Ereignisse im Osten.

Die Verhandlungen in Bukarest.

Sofia, 29. April. Der deutsche Gesandte, Graf Oberndorff und Legationsrat Freiherr von Richten sind nach Bukarest abgereist.

Abdankung des Königs Ferdinand?

Wien, 30. April. Die „Reichspost“ berichtet aus Rumänien wichtige Veränderungen bevorstehen; vermutlich werde König Ferdinand abdanken. (Nach der „Köln. Ztg.“ leidet König Ferdinand an hochgradiger Sehenschwäche. D. Sph.)

Neues vom Tage.

Die preussische Wahlreform im Landtag.

Berlin, 30. April. Das preussische Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage.

Abg. Graf Spee (B.): Ich stelle den Antrag, die Vorlagen von der Tagesordnung abzulegen und bis nach Friedensschluss zu verlegen. (Stürmischer Beifall und Handklopfen rechts und bei einzelnen Zentrumsabgeordneten.) Ich stelle den Antrag auf eigene Faust. In dem Julielerlass des Königs ist nicht gesagt worden, daß die Wahlreform noch während des Krieges erfolgen muß. Die Annahme meines Antrages wird im Innern wie an der Front geradezu eine Erlösung bedeuten. Die Zeit ist nicht geistlich, politische Meinungsverschiedenheiten zum Austrag zu bringen. (Jurnale links: Zur Geschäftsordnung!)

Präsident Graf Schwerin-Löwit: Der Antrag und seine Begründung sind geschäftsordnungsmäßig zulässig.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Der Antrag wird für das Haus und vielleicht auch für die eigene Partei des Antragstellers eine ebenso große Heberlei sein, wie für die Regierung. Er mag patriotischen Motiven entspringen sein, aber eine so feierlich angekündigte Vorlage auf unbestimmte und unabhärbare Zeit zu verschieben, würde den inneren Frieden des Volkes aufs schwerste gefährden. (Stürmischer Beifall rechts. Lebha. Beifall links.) Die Regierung kann die Verantwortung hierfür nicht übernehmen und wird deshalb dem Antrag mit den äußersten verfassungsmäßigen Konsequenzen entgegengetreten.

Abg. Borch (B.): Der Zentrumsfraktion ist der Antrag bekannt gewesen, der Antragsteller ist aber mit dem Antrag allein geblieben.

Abg. Paschwitz (B. B.): Ich beklage, daß der Präsident den Rahmen der Geschäftsordnung so weit gespannt hat, daß der Abg. Graf Spee von der „verdammtsten Friedensresolution des Reichstags“ hat sprechen können. Der Antrag ist ein Hohn auf das Land, ein Hohn auf die Staatsregierung. Sollte bei irgend einer Seite des Hauses sich die Neigung zeigen, den Antrag anzunehmen, so werde ich namentliche Abstimmung beantragen.

Präsident Graf Schwerin-Löwit: Ich bitte meine Handhabung der Geschäfte nicht einer Kritik zu unterziehen.

Abg. Hoffmann (Unabh. Soz.): Wenn der Antragsteller erklärt hat, daß er von der Front kommt, und daß man an der ganzen Front die Annahme seines Antrags als Erlösung betrachten würde, so meine ich, daß er wohl aus dem Offizierskassen, nicht aus der Front gekommen ist. Wenn dieser Antrag angenommen werden sollte, so werde ich die Kämpfer an der Front anfordern, solange den Kampf einzustellen, bis... (Die letzten Worte des Redners gehen unter furchtbarem Lärm verloren. Rufe rechts: Landesverrat, Hochverrat, Pfuscher, Abwärtende fürwilde Jurnale.)

Präsident Graf Schwerin-Löwit ruft den Abg. Hoffmann zur Ordnung und erlegt nachträglich den vom Abg. Grafen Spee gebrauchten Ausdruck „verdammtste Friedensresolution“.

Abg. Lohmann (Nat.): Meine Partei ist entschlossen, gegen den Antrag zu stimmen. (Lebha. Beifall links.) Der Antragsteller hätte sich sagen müssen, was für einen Widerhall sein Antrag und die ihn begleitenden Ausführungen auf der äußersten Linken hervorrufen würden.

Abg. von Heydebrand (Konf.): Meine Partei ist trotz aller Bedenken bereit, zu verhandeln, da der Antrag aber überraschend kommt, beantrage ich, die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen.

Das Haus beschließt nach kurzer Debatte demgemäß.

Der Antrag Graf Spee wird in namentlicher Abstimmung mit 33 gegen 60 Stimmen abgelehnt.

Die nationalliberale Partei und das preussische Wahlrecht.

Berlin, 30. April. Gestern vormittag hielt die nationalliberale Reichstagsfraktion eine Sitzung ab, um die preussische Wahlreform neuerdings zu besprechen. Staatsminister Dr. Friedberg sprach wiederholt für das allgemeine gleiche Wahlrecht, ebenso Unterstaatssekretär Schiffer, es wurde aber keine Einigung erzielt. Landtagsabg. Lohmann beantragte einen das gleiche Wahlrecht einschränken den Vergleich. Schließlich wurde eine Probeabstimmung vorgenommen, bei der sich für die Reform eine Mehrheit von zwei Stimmen ergab.

(Der Wahlausdruck des Landtags hatte an Stelle des allgemeinen gleichen Wahlrechts, Paragraph 3, das Mehrstimmensystem gelehrt. Ein Antrag der Sozialdemokraten verlangt Wiederherstellung des Paragraphen 3 in der Fassung der Regierungsvorlage, Frauenstimmrecht, Verabschiedung der Wahlmündigkeit auf 20 und der passiven Wahlfähigkeit auf 25 Jahre, Sonntagswahlen und Abgrenzung der Wahlbezirke nach der Einwohnerzahl auf Grund der jeweiligen letzten Volkszählung derart, daß auf jeden Abgeordneten die gleiche Einwohnerzahl entfällt.)

Arnold von Siemens †.

Berlin, 29. April. Heute morgen ist das Mitglied des preussischen Herrenhauses Arnold von Siemens, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens und Halske A.-G., gestorben.

Die Verhandlungen mit Holland.

Berlin, 30. April. In den Verhandlungen mit Holland werden von dieser Seite noch Schwierigkeiten wegen der von Deutschland geforderten Durchfuhr von Rics und Sand nach Belgien durch ein kleines Stück des holländischen Gebietes erhoben, worauf Deutschland bestehen muß, obgleich England alle Hebel in Bewegung setzt, die Durchfuhr zu hintertreiben. Deutschland verlangt das gleiche Recht, das Holland der Entente eingeräumt hat und wird nötigenfalls auch vor einem Ultimatum nicht zurückweichen.

Rotterdam, 29. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt, daß die ersten Hilfslieferungen für die in Holland internierten deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten nach Rotterdam unterwegs sind.

Prag, 30. April. Gestern ist in der Festung Theresienstadt Cavale Princi, der Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, an Krebsentzündung gestorben.

Nationalisierung der Kohle.

Saathen, 30. April. „Dalla News“ meldet, daß infolge der Einziehung von hunderttausend Bergleuten die Kohlenproduktion in Großbritannien sehr gering sei und eine Kohlennationalisierung für das ganze Land die Folge sein werde.

London, 30. April. (Neuer. Amtlich.) Lord Milner hat den bisherigen Parlamentariersekretär des Kriegsamt, Macpherson, zum Vizepräsidenten des Armeeamt und zum Unterstaatssekretär ernannt.

Bern, 30. April. „Petit Parisien“ meldet aus Rio de Janeiro, die brasilianische Regierung habe beschlossen, mit Regio wieder ordnungsmäßige diplomatische Beziehungen anzuknüpfen. Seit mehreren Jahren war Brasilien in Regio nicht mehr diplomatisch vertreten.

An Bord der Alvira.

Von Hermann Dreßler.

Mit dem einen seiner gigantischen Fangarme hat er ihn schon umschlungen und sich an seinem Körper festgesaugt.

Mit seinen vollen, leichenartigen Gloyaugen starrt das furchtbare Meerungeheuer auf sein Opfer. Die Arme ringen sich in grauiger Düsternis um den gebluteten Schlund.

Unwählich gleitet der ekelhafte Körper von dem goldenen Throne herab, auf dem er wie der Hüter dieser Schätze gelegen hat, ohne daß ihn das Auge des kühnen Mannes in der Dämmerung rechtzeitig erkannt.

Dickens erwacht aus seiner Erschrockung. Schon liegt ihm der zweite Fangarm des Riesens direkt um den Hals und droht, ihm die Brillengläser einzubrühen.

Er weiß, jetzt gilt es einen Kampf, der sein letzter sein kann. — Vor allem fest stehen, nicht gleiten, nicht hängen auf dem schlüpfrigen Boden, denn dann ist es um ihn geschehen, dann kommt der ekelhafte Baum über ihn und zerquetscht ihn zu Drei.

Da entflammt er sich seines langen Dolchmessers. Zum Glück ist es noch frei. Er zieht es heraus und drückt die scharfe Schneide tief in das quellende Fleisch des Feindes. Träge strömt das bläuliche Blut hervor und spint alles in einen roten Nebel. Aber die Umklammerung löst sich, der Stumpf des durchschnittenen Gliedes zieht sich langsam zurück. Aber schon kommt wieder einer dieser Fangarme wie eine riesige Schlange auf ihn zugestoben, während er wütend auf den Arm einknickt, der ihm die Hüfte einzuschnüren droht.

Jetzt schreut sich der ganze Körper des Unieres gegen ihn an. Fest umklammert seine Rechte den Dolch und nun stößt er die spige Waffe mehrmals bis ans Heft in den Körper, immer nach der Stelle, wo er den Stich des Lebens vermutete. Unzufrieden! die Wunde schließt sich, sobald er die Waffe zurückzieht. Nicht über ihm liegt jetzt der

Kopf seines Feindes. Seine Arme umstrahlen ihn wie die Zaden einer Krone.

Und jetzt löst er die Waffe direkt in den Kopf, einmal, zweimal — er weiß es nicht, wie oft, bis ihm der Arm erlahmt, bis er in dem blutigen Saft, der ihn umgibt kaum noch etwas erkennen kann. Aber er steigt, er steigt! Die Umklammerung wird schwächer und schwächer und ist — jetzt löst sich der Arm langsam, ganz langsam.

Einen Augenblick droht ihm die Erschöpfung ohnmächtig zu machen. Da ruft ihm das Klingelzeichen von oben die Frage zu:

„Alles in Ordnung?“

Hastig stürzt er auf das Deck des Brocks zurück und drückt auf den Knopf, der unter seinem Arm im Helm montiert ist und gibt als Antwort das Signal zurück:

„Größte Gefahr! Ruf!“

Nach ihm selber Augenblicke spannt sich die Trasse, die ihn hält und hebt ihn rasch durch die dämmernden Röhren der Tiefe empor.

Wenige Minuten später ist er denn auch wieder an Bord.

Sie lösen ihm rasch den Helm — graue Haare quellen hervor.

Ein bleiches Gesicht mit Jägern wie in Marmor gegraben und mit verfluchten wirren Augen schaut sie danach an.

Sie umringen ihn, sie beschuldigen, benürmen ihn mit Fragen — er weiß stumm alles von sich und bricht schließlich erschöpft zusammen — man löst ihn noch rechtzeitig auf.

Erst am Abend kommt er wieder zu sich. Seine kräftige Natur hat die Schrecken der Tiefe überwunden, aber seine Nerven sind wirr. Er fabelt von einem Riesens, vom einem Schatzwächter der Tiefe und behauptet, daß er nie mehr tauchen werde, während sich die Auftragsgeber kopfschüttelnd zurückziehen, um beim Champagner den Erfolg ihrer Expedition zu feiern.

Ende.

Ein Streit um den Napoleonswagen.

Ein Rechtsstreit um ein historisches interessantes Erinnerungsstück aus den Befreiungskriegen hat das Zivilgericht in Plegitz beschäftigt. Nach der Schlacht von Belle Alliance gelang es bekanntlich preussischen Husaren, die die Verfolgung des geschlagenen Feindes aufnahmen, einen Wagen mit persönlichen Gebrauchsgegenständen des Kaisers zu erbeuten. Von den Beuteständen befanden sich die Orden und der Hut Napoleons im Zeughaufe in Berlin. Der Wagen wurde dem eigentlichen Sieger, dem Fürsten Blücher vom König als Erinnerungsstück überwiesen. Der Fürst ließ ihn nach seinem Gute Krieblowitz überführen, wo er lange Zeit als „Napoleonswagen“, beschäftigt werden sollte. Krieblowitz ist Majorat und im Jahre 1916 auf den Fürsten Gebhard Blücher übergegangen, dessen Vater vollkommen verengländer ist und weiß auf der Insel Wight lebt. Als der neue Majoratsherr Inventur macht, entdeckte er, daß der Napoleonswagen mit anderen Gegenständen, die an den „alten Blücher“ erinnerten, verschwunden seien. Sie waren auf der Jahrhundert-Ausstellung in Breslau gezeigt worden und von dort nach dem Gute Wahlhau, das ebenfalls nachkommen Blüchers gehört, überführt worden. Der Majoratsherr Fürst Gebhard Blücher forderte die Herausgabe, die aber abgelehnt wurde, so daß er klagen werden mußte. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß die Wunden an den alten Blücher zum Majorat und nach Krieblowitz gehören. Das Gericht trat diesem Standpunkt bei und verurteilte die jetzigen Besitzer zur Herausgabe an den Majoratsherrn.

Humoristisches.

Gemüthlich. Freund: „Robert, ich gebrauchte meinen schwarzen Anzug, den du seit zwei Jahren im Besitz hast! — Um, ja... wenn er dir nur noch paßt?“ — „Weißt du, ich bin nämlich in der Kriegszeit recht mager geworden... da habe ich ihn mir vor einem halben Jahre ändern lassen!“

Das Eisenerz haben erhalten: Graf Stiebel, Schreiner von hier, Joh. der Silb. Verb. Med.; Herm. Raaf, Gärtner von Nagold; Graf. Christ. Büchle von Teinach, Joh. der Silb. Verb. Med.

Der Mai nimmt heute seinen Anfang. Er ist der Monat des Wählens und Weidens, in dem das Jahr sich auflöst, sich Hochzeitskleid anzulegen. Der 1. Mai ist offiziell den Aposteln Philippus und Jakobus geweiht, im Volke gilt er aber seit langer Zeit als Gedächtnistag der heiligen Walburga oder Walpurga. Hat sie doch sogar für die unheimliche Nacht vom letzten April auf den 1. Mai und die Hegen- und Teufelsorgien den Namen hergeben müssen. Die heilige Walburga war die Tochter Richards, des Königs von England. Der hundertjährige Kalender sagt für den Mai folgende Witterung voraus: Er fängt mit schönem Wetter an und das dauert bis zum 12., worauf es einige Tage regnet. Vom 20. bis zu Ende ist es schön und warm. Eine Bauernregel sagt: daß wenn am 1. Mai Reif fällt, die Frucht wohl gerät; eine andere: Viel Gewitter im Mai, schreit der Bauer jubel.

Die 8. Kriegsanleihe hat bis jetzt — ohne den Umtausch — ein Ergebnis von 14 766 247 100 Mark aufzuweisen, über 1 1/4 Milliarden mehr als die bisher größte, die 6. Kriegsanleihe. Viele Zeichnungen stehen noch aus. An 5 Prozent Kriegsanleihe sind gezeichnet 13 297 633 700 Mark, davon 2 840 251 800 Mark an Schuldbuchforderungen, an 4 1/2 Prozent Kriegsanleihe 1 468 613 400 Mark, an älteren Kriegsanleihen zum Umtausch in 4 1/2 Prozent Kriegsanleihen 1 255 804 900 Mark. Es sind gezeichnet worden: bei der Reichsbank 811 029 100 M., bei Banken und Banquiers 8 205 769 000 M., bei den Sparkassen 3 778 633 700 M., bei den Kreditgenossenschaften 1 430 780 700 M., bei den Lebensversicherungs-gesellschaften 414 790 900 M. und bei den Postanstalten 125 243 700 Mark. Von den bisher bewilligten 124 Milliarden Mark Kriegskrediten sind damit 87 730 Millionen Mark in langfristigen Anleihen konsolidiert.

Feuerungszuschläge im Buchhandel unzulässig. Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegs-ernährungsamtes teilt mit, daß Bücher, mit Ausnahme der Tagesausgaben, Gegenstände des täglichen Bedarfs sind und daß jeder Aufschlag auf den vom Verleger festgesetzten Verkaufspreis unzulässig ist. Entgegenstehende Verabredungen und Befehlsanordnungen des Buchhandels sind wirkungslos.

Außerordentlicher Kriegertag. Der Deutsche Kriegerbund (eine wirtschaftliche Vereinigung) und der Preuss. Landeskriegerbund haben am den 19. und 20. Mai eine außerordentliche Vertreterversammlung nach Berlin einberufen, die neben verschiedenen Fragen wie Kriegs- und Hinterbliebenenfragen auch über die dringlichste Bereinigung des D. Kriegerbundes und des Landesverbandes mit dem Ostpreuss. Bund Beschlüsse fassen soll.

Die Bekleidung der Toten. Das bayerische Ministerium des Innern gibt die Anweisung, die von den Verstorbenen bei Lebzeiten getragenen Kleider den Hinterbliebenen zuzuführen und dafür den Verstorbenen Kleider aus Papiergewebe anzuziehen, die durchaus würdig seien. Und zwar genüge eine Oberbekleidung aus Papiergewebe. In den meisten Fällen sollte sogar ein Totenhemd genügen. Auch für Kissen, auf die die Leichen gelegt werden, könnten Ersatzstoffe gedachter Art verwendet werden.

Besehung von Kratzstellen während des Krieges. Entsprechend einem Wunsch des Reichlichen Landesauschusses hat das württ. Ministerium des Innern den Amtskörperschaften, Gemeinden und Berichtsamtsträgern mit Rücksicht auf die im Felde lebenden Krieger nahegelegt, während des Krieges Krankenhäuser, Städte, Orts- und Bertrouensarztstellen entweder überhaupt nicht zu besuchen oder nur unter vorheriger Benachrichtigung des Reichlichen Landesauschusses und unter Anberaumung einer längeren Meldefrist, damit auch die außerhalb der Heimat tätigen Krieger Gelegenheit zur Besehung erhalten.

Wiederanstellung nach dem Kriege. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes zum Ausdruck gebracht, daß die in der genannten Vereinigung zusammengeschlossenen Arbeitgeber es für ihre Ehrenpflicht ansehen, ihre ehemaligen Angehörigen und Arbeiter nach der Entlassung aus dem Wehrdienst, soweit es die Verhältnisse irgend zulassen und nicht ungerechte Härten gegen vlichtgetreue Soldaten damit verbunden sind, in ihre Betriebe wieder anzunehmen.

Auswechslung von Fenstergläsern. Die Bekanntmachung vom 26. März 1918, betreffend Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Nickel, Aluminium, Zinn usw verlangt die Ablieferung aller Stücke, die unbeschädigt oder leicht ersetzbar sind. Dabei wurden die Glasse von Bastfahrscheineln an Fenstern zunächst ausgenommen. Inzwischen hat sich jedoch die Notwendigkeit herausgestellt, auch diese Glasse in die Entweigung einzubeziehen. Sie sind deshalb den mit der Durchführung der Bekanntmachung beauftragten Behörden mit zu melden.

Einschmelzung der Denkmäler. Der preussische Kriegsminister hat nach der „Nationalzeitung“ in einer Sachverständigen-Konferenz mitteilen lassen, daß

die Einschmelzung eines erheblichen Teils der Denkmäler Deutschlands notwendig sein werde.

Die Reichsbanknoten. Die im Auftrage der Reichsbanknotenstelle für Frauen und Mädchen der minderbemittelten Kreise hergestellte Einheitsbluse findet wegen der grellen Farben und der Nahtart keinen besonderen Beifall, weshalb auch der Absatz zu wünschen übrig läßt. Den abfälligen Urteilen gegenüber weist nun die Reichsbanknotenstelle darauf hin, daß die sogenannte Reichsbanknote keine Luxus-, sondern Bedarfsbluse sein soll. Wer eine Bluse wegen ihrer Farbe oder Nahtart zurückweist, zeige nur, daß bei ihm kein Kleidermangel sei. Es seien eben nur die polnischen Muster aus den besetzten Gebieten als Stoffe zur Verfügung gestanden, und es konnte auf Eleganz keine Rücksicht genommen werden. Es gäbe, dauerhafte Kleidung zu schaffen, die für die verschiedenen Bevölkerungsklassen und Lebensalter für Stadt und Land gleich verwendbar war.

Neuenbürg, 30. April. (Wahl.) Infolge Rücktritts des langjährigen verdienten Schultheißen Stephan in Bielefeldberg vor seinem Amt fand Schultheißenwahl statt. Gewählt wurde Hofwart Reutter von Bielefeldberg.

Stuttgart, 30. April. (Aus den Kommissionen.) Der Ausschuss für innere Verwaltung nahm zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Wahlzeit der Ortsvorsteher während des Krieges, der eine weitere Verlängerung der Wahlzeit bis zum 1. Oktober 1919 vorsieht, einen Antrag Graf an, im Entwurf die Worte „1. Oktober 1919“ zu ersetzen durch: „bis zum Ablauf des auf den endgültigen Friedensschluß folgenden Kalenderjahres.“ Der Zeitpunkt, an dem hiernach die Wahlzeit als abgelaufen anzusehen ist, wird durch Verordnung bestimmt.

Stuttgart, 30. April. (Mordversuch.) Gestern früh 1.15 Uhr hat der 29 Jahre alte Straßenbahnwagenführer Christian Wäinger von Plaggenburg in der äußeren Rottstraße auf eine Straßenbahnstange, zu der er Beziehungen unterhielt, nach vorangegangenem Streit vier scharfe Schüsse abgefeuert. Die Schafnerin ist erwischt, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Wäinger wurde in Juffenhäuser festgenommen.

Vom Nemetal, 30. April. (Ueber die Weinsteuer.) Am Sonntag fand in Schnait eine Versammlung von Weinbauern des Nemetal statt. Die Anwesenden forderten in einer Entschliessung an den Reichstag, daß die Weinsteuer so lange nicht eingeführt werden solle, als noch eine Möglichkeit bestehe, die direkten Steuern für das Reich weiter auszumunnen. Jedenfalls solle die Wertsteuer 10 Prozent nicht übersteigen. Der Weinbauer müsse bewahrt bleiben; der Weinzoll dagegen müsse über die im Gesetz vorgeschlagenen Sätze hinausgehen. Der Verkauf mit Abzinsung soll in den Herbstmonaten steuerfrei bleiben.

Gmünd, 30. April. (Fräulein.) Als Täter der kürzlich an verschiedenen Stationen des Wallfahrtswegs am St. Salvator wahrgenommenen Beschädigungen konnten 4 Schüler der kath. Volksschule ermittelt werden. Sie sind noch nicht 12 Jahre alt und können daher nicht strafrechtlich verfolgt werden.

Schnaitheim a. Br. 30. April. (Im Helldentod vereint.) Zwei Brüder von hier, der 24 Jahre alte verheiratete Hans und der 22 Jahre alte ledige Albert Naunai, beide zum Militärdienst eingezogen, starben als Kriegssoldat und wurden beerdigt am gleichen Tag und zur gleichen Stunde, der eine in Ulm, der andere in Ravensburg.

Das Fahrenunfall auf dem Neckar.

Stuttgart, 30. April. Ueber das schwere Unglück bei der Bootsfahrt bei Ober-Eßlingen berichtet das „N. Z.“: Das Boot hat eine Länge von 8-10 Metern und eine Breite von etwa 2 Metern. Es hatte für 30 Personen Platz, durfte auch vorschriftsmäßig nicht mehr aufnehmen, es war aber im Augenblick des Unglücks von über 60 Personen besetzt, die das Boot geradezu gesteuert hatten, so daß der Böhmener Baumgärtner (nicht Jank) machtlos war. Namentlich hätte er die Abfahrt vermeiden sollen. Die Zahl der Opfer wäre noch größer geworden, wenn nicht neben der Fähre eine Vermittlungsstelle von Mannen sich befände, deren Vorgesetzter, Lehrer Eugen Enten, sofort mit dem Reichswehr-Capt. Beereken sich aus Rettungswerk machte. Ihnen gelang es, eine Anzahl Personen aufzufischen und ans Land zu bringen. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich viele Soldaten, Sanitätsleute, Turnmänner, Seminare, Turnwart Henner vom Esslinger Turnverein halfen sich einfinden in die schmutzigen Klüften und brachten nacheinander mehrere Personen in Sicherheit. Zur Ankerlegung wurde ihm von dem Gesinde, das sich leider auch gleich eingefunden hatte, Mittel, Uhr und Geldbörse gestohlen. Ein Kriegssoldat namens Schönbach, der einer lahmen Frau hat, ließ sich nicht nehmen, zu helfen. Er entriß vier Personen dem sicheren Tode und brachte einen Entsehten ans Land. Der Zimmermann Schindler von Eßlingen, ein Mann von über 60 Jahren reitete 3 Menschen; als er den vierten zu bergen sich wußte, wurde er von den Wellen mitgerissen und fand selbst den Tod in nassen Grab. Ehe dem braven Mann! Unter den Verunglückten, von denen bis jetzt 21 geborgen sind, befanden sich 5 weibliche Personen, 3 Böglinge des Lehrerseminars in Eßlingen, ein Gymnasiast und ein Soldat in Urlaub, der den Feldzug in China mitgemacht hat und seit Kriegsbeginn an der Front war. Die Leichen wurden zunächst in einem Zimmer des Schießhauses untergebracht. Mehrere Gevettete, die bewußtlos auf Ufer gezogen waren, sind mit dem Sauerstoffapparat ins Leben zurückgerufen worden. Die Fähre, bei der schon viermal Unglücksfälle, wenn auch in weit geringerer Umfang, vorkamen, dürfte nun wohl durch einen Steg ersetzt werden.

Den Tot haben gefunden: Der 17 Jahre alte Seminarist Hugo Denner von Eßlingen; die 14 Jahre alte Fahrion von Ober-Eßlingen; der 15 Jahre alte Jakob Flaig, Sohn des Bauunternehmers in Eßlingen; der 44 Jahre alte Albert Grupp aus Ebersbach; die 20 Jahre alte Elise Heisinger, Tochter des Wirts zum Posthäusle in Eßlingen; der 12 Jahre alte Christian Zeffinger, Sohn des Christian Zeffinger in der Moltkestraße 45 in Eßlingen; der 15 Jahre alte Hermann Zeffinger aus Ober-Eßlingen, Kreuzstraße 29; der 8 Jahre alte Johannes Knoblauch aus Eßlingen; der 14 Jahre alte Hans Krap, aus Ober-Eßlingen; der 15 Jahre alte Seminarist Robert Link von Eßlingen, M. Ballmann; der 16 Jahre alte Ernst Nagel, Sohn des Landwirts in Ober-Eßlingen; Lina Pfleger, Tochter des Privatiers Pfleger in Eßlingen; der 45 Jahre alte Jakob Probst von Ober-Eßlingen; der 11 Jahre alte Wilhelm Reinhard, Sohn des Albert Reinhard in Ober-Eßlingen; der 17 Jahre alte Albert Schiede, Sohn des Lokomotivführers in Eßlingen; der 45 Jahre alte Braumeister Georg Schied, bei der Eßlinger Brauereigesellschaft; der 60 Jahre alte Jakob Schindler von Eßlingen; der 18 Jahre alte Jakob Schmauder, Seminarist von Eßlingen; die 14 Jahre alte Tränke von Ober-Eßlingen; eine in den vier Jahren lebende Frau Schmid aus Stuttgart. Die Beerdigung der sieben Opfer von Ober-Eßlingen, die bereits dorthin übergeführt sind, findet gemächlich am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr statt. Die anderen Opfer aus Eßlingen sind von den Angehörigen meist nach Hause gebracht worden.

Der König ließ den Hinterbliebenen eine ... ausrichten.

Bermischtes.

Nichtsofen ein Nachkommen des „alten Dessauer“. Wenig bekannt dürfte sein, daß die beiden Fliegerhelden Manfred und Lothar v. Richthofen Nachkommen des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau des „alten Dessauer“ sind. Ihre Großmutter war nämlich eine geborene v. Berenhorst, und diese war eine Enkelin des „alten Dessauer“ aus dessen Verbindung mit Johanna Sophie Söldner. Das hat sich der Erbprinz des effernen Lothar und des gleichzeitigen bei der preussischen Armee wohl nicht geträumt, als er vor 20 Jahren den Franzosen Donat und Alre abnahm, daß einst Nachkommen von ihm dort in der Picardie und Flandern den Franzosen und Engländern in der Luft zu Hilfe gehen werden.

Drei Teutner „Respektbogen“. Wie sehr der frühere sogenannte Respektbogen bei allen an Behörden gerichteten Schriftstücken ins Gewicht fiel, lehrt eine Maßnahme, die jetzt beim Berliner Kaufmanns- und Gewerbegericht durchgeführt wird. Dort sollen die Akten aus vier älteren Jahrgängen eingeklopft werden. Vor ihrer Vernichtung werden sie jedoch einer Durchsicht unterzogen, bei der alle unbedenklichen Blätter sauber herausgeschulten und zum weiteren Gebrauch in der Bureauverwaltung und in den Gerichtsschreibereien aufbewahrt werden. Die Durchsicht aus vier Jahrgängen hat auf diese Weise bis jetzt nahezu drei Teutner zutage gefördert.

Das Münchner Kasperl. Der Besitzer des Kasperltheaters, das auf dem Oktoberfest, wie im Ausstellungspark in München eine Verharmlichtheit erlangte, Karl Birkenmeier, ist als Kanonier an der Westfront von einer Fliegerbombe getötet worden. Er hat mit dem von den Eltern ererbten, seit Jahrhunderten in München heimischen Kasperltheater auch den Feldgrauen dranhin noch viele vergnügte Stunden bereitet.

Wie vom Tage. Im Zigarrenladen. Die Braut des Inhabers (leise zum Kunden): „Sie rauchen eben eine von den Zigarren, die mein Bräutigam nach mir „Thauselbe“ genannt hat. — Bitte, machen Sie doch nicht so ein verzücktes Gesicht dabei — er ist so kolossal eiserkräftig! — Verlapport, Vierzehnter: „Ich hätte Ihnen die Ware gern geliefert, aber nach den Schandigungen, die ich über Sie ertragen ...“ — Geschäftsmann: „Ah, müssen Sie, was kann man auf Er-kindigungen gehen! Man hat eben die beste Auswahl über sich bekommen ... und doch kein Geld gekriegt!“ — Im Grenzstädtchen. „Jetzt geht doch dein Mann trotz seiner guten Vorsätze Abend für Abend in den Kathauskeller!“ — „Ja — sowie's auf Sieben Uhr geht, bekommt er's mit der Fliegerangst.“ — Nicht zu machen. „Sie müßten ein abgelegtes Hemd von mir? Ja, was soll denn dann ich anziehen?“ — Im Elter. Berühmter Professor: „Also meinen innigsten Glückwunsch, mein lieber Baron: Ich komme mal heute wohnhaftweise nicht als Regt, sondern als Mensch und Freund!“

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WB. Berlin, 30. April, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

WB. Berlin, 30. April. (Amtlich.) Im Sverregbiet am England wurde der Handelsverkehr unserer Feinde durch Versenkung von 28 000 BRT. schwer geschädigt. Den Hauptanteil an diesem Erfolg hat Oberleutnant zur See Steindorf. Das von ihm befehligte Boot hat im Norwegerkanal allein 6 Dampfer mit zusammen 23 000 BRT. versenkt. Alle Dampfer, darunter 2 von je 5000 BRT. waren beladen und stark gesichert. Drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß mit den Ladungen der versenkten Schiffe wiederum wertvolles Kriegsmaterial in großer Menge für den Feind vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 1. Mai. Die deutsch-baltischen Verhandlungen nehmen, laut Berliner Lokalanzeiger, einen günstigen Verlauf, jedoch mit einem befriedigenden Abschluß in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Berlin, 1. Mai. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: Eingetrossene russische Zeitungen berichten, in Zarskoje-Selo hätten Hungerrevolten stattgefunden. Am 4. April sammelte sich eine gewaltige Volksmenge vor dem Zirkus und forderte eine Veränderung der Lebensmittelverwaltung. Am 5. April ist in Zarskoje-Selo der Belagerungszustand erklärt worden.

Unmögliche Wetter.

Die Störungen lösen sich wieder auf und geben dem Hochdruck aufs neue Raum. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb allmähliche Aufhellung zu erwarten. (EGB.)

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altenstädt für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Saul.



Handwerkerbank Altensteig
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Einladung

zur
Generalversammlung
auf Sonntag, den 5. Mai d. S., mittags 3 Uhr

in das Gasthaus zum „Schwanen“ hier.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1917 und Entlastung des Vorstandes.
 2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 3. Entgegennahme des Berichts über die am 9. und 10. Mai 1917 stattgefundene Revision unserer Genossenschaft.
 4. Neuwahl der Mitglieder des Aufsichtsrats.
- Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale aufgelegt.

Altensteig, den 24. April 1918.

Vorstand:

Stellv.: Metzger. Burghard.

Bieh-Verkauf

Bringe am

Donnerstag den 2. Mai, von morgens 8 Uhr
ab in meiner Stallung „Deutschen Kaiser“ in Altensteig



schwere
Zug-Ochsen

sowie

Zug-Stiere

trächtige Kühe



trächtige

Kalbinnen

u. schöne **Milchkühe**

zum Verkauf, wozu Viehhaber freundlichst einladet

Mag Lemberger
aus Rezingen.

Favorit-Moden-Album

Frühjahr und Sommer 1918

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Speisberg.

Eine schwere, 40 Wochen trächtige



4. Kalb hat zu verkaufen

Fahr: Hainmann.

Suche

zwei tüchtige

Mädchen

1 für Küche, 1 für Zimmer

Frau Rechnungsrat

Lebsant

Stuttgart, Zimmermannstr. 18.

Für sofort oder später ein tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Angebote an

Frau Kgmstr. Eshlin
Ehlingen, Neckstr. 14 I.

Oderntliches, williges

Mädchen

per sofort oder 15. Mai in gute
Stelle für Hausarbeit

gesucht.

Frau Rosenthal

Stuttgart, Elisabethstr. 27.

Auf 1. Juni ein

Mädchen

gesucht

aus großem Familien zu 5 erwachsenen Personen. Gelegenheit sich im Kochen auszubilden. Hilfe zum Waschen, Putzen und Bügeln. Lehtes Mädchen 6 Jahre im Hause.

Frau Oberst Andler
Stuttgart, Olgastr. 8.

Für meinen Haushalt (3 Kinder)
suche ich nettes geleses

Allein-Mädchen

das Liebe zu Kindern hat und möglichst etwas Kochen kann, bei guter Behandlung

Frau Fabrikant Densch
Schwäb. Gmünd,
Promenadestr. 4.

Altensteig.

Buchene

**Bügel-
Kohlen**

in 1 Kilo Paketen

empfeht

G. Strobel.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Muster
Mk. 8.-; Farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunzte Karten
Mk. 8.-; 50 Blumenkarten Mk. 8.-.

Glaspapier

Glaspapier, Sandpapier, gelb oder grau,
28:39 cm oder 33:55 cm, mit kleinen
Fehlern 100 kg Mk. 140.-; Probepost-
papier 5 kg Mk. 8.- (kleine Abfallstücke
10-15 cm groß 5 kg Mk. 4.- ab hier
gegen Nachnahme

Paul Rupp, Freudenstadt (Wtbg.)

Altensteig, 30. April.

Codes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere liebe
Schwester, Schwägerin und Tante



Katharine Luz

(Rosenstraße)

in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

Gewerlicher.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei
dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und
Schwagers

Grenadier Jakob Seeger

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der
Trauerfeier von nah und fern, auch seitens des verehrl.
Kriegervereins, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn
Pastors, und für den Gesang des Herrn Hauptlehrers Dup-
pel mit dem Kirchenchor danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Garantol

bestes Eierkonservierungsmittel

in Pakets für 100 120 Eier à 25 Pfg.

" " " 275 300 " à 40 Pfg.

Ia. Wasser-Glas

von frisch eingetroffener Sendung empfiehlt

Ehr. Burghard jr.

Sämtliche

Schul-Bücher

empfeht die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Feldpost-Schachteln

aller Art

Papierfäcke

zum Feldpostversand von Kleidungs-
u. Wäscheutensilien etc.

empfeht die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Gestorbene.

Remonding: Adolf Wogenhardt, 77
Jahre.

Im Felde gefallen:

Calw: Hermann Lechler, Hornist in
seinem Ref.-Jof.-Regt.

Zur Lieferung von

Firmenstempeln

und

Amtsstempeln

etc.

empfeht sich die

W. Rieker'sche Buchdr.